

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1961)

Artikel: Kinderspielplätze in St. Gallen
Autor: Pugneth, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KINDERSPIELPLÄTZE IN ST.GALLEN

Einst und jetzt

Es gab einmal eine Zeit, da die Straßen von den Kindern sehr intensiv als Spielflächen benutzt wurden. Damals, als höchstens alle Tage einmal ein Auto oder Motorrad vorbeifuhr, war die Straße als Tummelplatz für die Jugend verhältnismäßig wenig gefährlich. Selbst ängstliche Eltern gestatteten ihren Kindern das fröhliche Spiel auf Straßen und öffentlichen Plätzen. «Mamme, darf i none chli uf d Schtroß?» war eine beliebte Frage, die immer wieder gestellt wurde. Wer von der älteren Generation erinnert sich nicht mit Vergnügen an die vielen Spiel- und Erlebnismöglichkeiten, die sich auf der Straße boten, an die verschiedenen Ball- und Hüpfspiele, an die Wettrennen mit dem Reifen, an das Antreiben des Kreisels mit der Peitsche und andere mehr! Heute, im Zeitalter des stets zunehmenden motorisierten Verkehrs, hat sich die Situation wesentlich geändert. Niemandem würde es mehr einfallen, den Kindern die Straße zum Spielen anzuweisen. Vielmehr drängen die Eltern von Kindern darauf, daß für diese geeignete Spielplätze möglichst in der Nähe der Wohnquartiere geschaffen werden. Man will damit vermeiden, daß die Kinder einen weiten Weg zurückzulegen und sich erneut den Gefahren der Straße aussetzen haben.

Aus der knapp skizzierten Situation heraus hat sich allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß sich unsere Städte und Dörfer den veränderten Lebensbedingungen anpassen müssen. Was früher einmal als richtig erachtet wurde, wird heute einem Umwandlungsprozeß ausgesetzt, der bis in alle Einzelheiten hinausgreift. Auf den Städtebau übertragen, heißt dies, daß es nicht mehr genügt, Wohnungen zu produzieren und dazu die nötigen Straßen und Verkehrsmittel, damit die Bewohner zwischen Wohnort und Arbeitsort verschoben werden können. Ebenso wichtig ist es, dem Freizeitproblem und den damit zusammenhängenden Belangen in der Stadtplanung eine gebührende Beachtung zu sichern. Anlagen für Spiel, Sport und Erholung sind im gesunden Stadt-

organismus eine dringende Notwendigkeit. In einer Zeit der stets wachsenden kommerziellen Unterhaltungsindustrie kommt ihnen die Rolle eines wertvollen Gegengewichtes zu. Es kann deshalb nicht genug gewürdigt werden, daß sich die planenden Organe unserer Stadt diesem Problem angenommen und bereits auch sichtbare Resultate erzielt haben. Von einem Teilgebiet dieser Bemühungen – der Schaffung neuer Kinderspielplätze – soll im nachfolgenden einiges gesagt werden.

Neue Kinderspielplätze werden erstellt

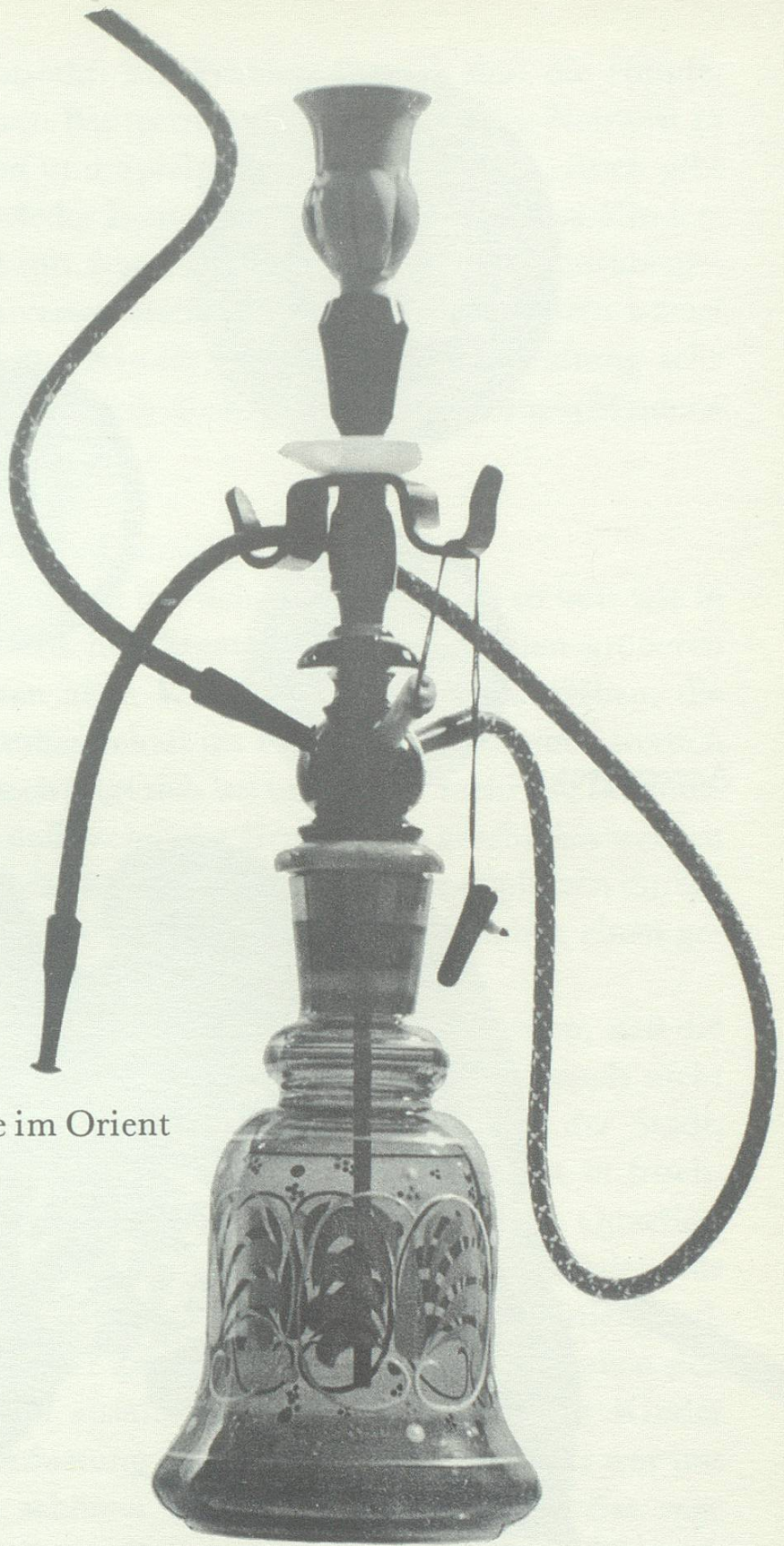
Bis zum Jahre 1945 gab es im Stadtgebiet außer den schuleigenen Spiel- und Pausenplätzen nur zwei Spielgärten und sechs Sandspielplätze. Bis zu diesem Zeitpunkt boten sich für die Kinder noch allerlei Möglichkeiten, ihrem Spieltrieb nachzuleben; gab es doch in der Stadt noch viele freie Plätze, Winkel und Wiesen, die sich neben den Straßen vorteilhaft als Spiel- und Tummelplätze benutzen ließen. Der bereits erwähnte anwachsende Verkehr schaltete zuerst die Straßen als Spielfläche aus. Durch die andauernd erfolgte intensive Überbauung jedes freien Plätzchens fielen dann weitere Spielmöglichkeiten zum Opfer. Die stets zunehmende Kinderzahl einerseits und die immer kleiner werdenden Neubauwohnungen andererseits riefen dringend nach Erstellung vermehrter Kinderspielplätze. Diesem Rufe konnten sich auch die Behörden nicht verschließen. Die von ihr beauftragte Stadtgärtnerei hat im Verlaufe der letzten 15 Jahre rund 30 größere und kleinere Spielanlagen mit rund 220 Geräten und 33 Sandspielhaufen erstellt. Als Spielgeräte und Tummelflächen erfreuen sich besonderer Beliebtheit: Schaukeln, Wippen, Rutschbahnen für einzelne oder kleinere Gruppen, Turn- und Klettergeräte für anregende Spiele bei gleichzeitiger Übung von Mut und Geschicklichkeit, Ecken für das Puppenspiel der Mädchen, Flächen für Hüpfspiele, Rollschuhbahnen, mit Drahtgeflecht umgebene kleinere Ballspielfelder usw. Die neu erstellten Spielplätze ver-

teilen sich auf die drei Stadtteile ziemlich gleichmäßig. Sie werden nach angestellten Beobachtungen von den Kindern in ihrer Freizeit sehr rege benützt.

Auch die eigentlichen Spielwiesen erfuhren in der gleichen Zeitspanne eine wertvolle Erweiterung. Standen im Jahre 1945 im gesamten Stadtgebiet rund 20 Plätze im Ausmaß von 60 000 m² zur Verfügung, so erhöhten sich die Plätze um weitere 13, und das Ausmaß derselben verdoppelte sich und beträgt heute etwa 120 000 m². Unter diese Kategorie fallen alle öffentlichen Spielwiesen, einschließlich der Schulspielwiesen und der Kreuzbleiche. Die geschlossenen Sportplätze Espenmoos und Krontal sind in dieser Aufstellung nicht enthalten.

Die Schaffung von Kinderspielplätzen erfolgt selbstverständlich nicht planlos. In unserem Zeitalter, da dem Kinde viele Rechte eingeräumt sind, müssen diese auch bei der Anlage von Spielplätzen berücksichtigt werden, das heißt, es muß allen Altersstufen etwas geboten werden. Die Gestaltung eines Spielplatzes für Zwei- und Dreijährige, die noch der Betreuung durch die Eltern oder Geschwister bedürfen, ist nicht die gleiche wie für Kinder von 4 bis 11 Jahren. Kinder oder Jugendliche über 11 Jahren stellen wiederum andere Ansprüche. Allen diesen Wünschen gerecht zu werden ist manchmal beim besten Willen nicht möglich, da es die Platzverhältnisse oft nicht gestatten, eine Zwei- oder Dreiteilung vorzunehmen. In unserer Stadt bestehen fast ausnahmslos kleine Spielanlagen.

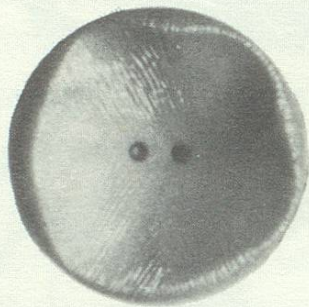
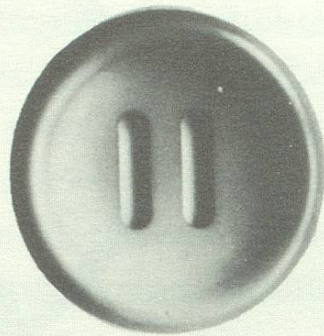
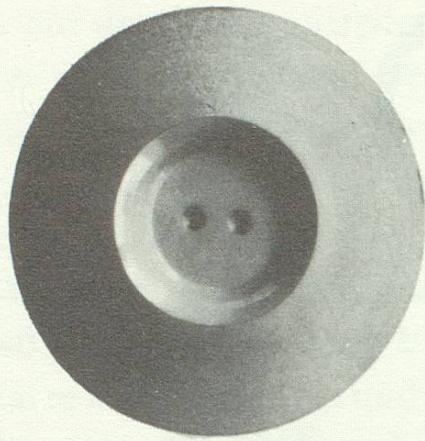
Nicht unerwähnt lassen möchten wir, daß die Kinderspielplätze allerlei Begleiterscheinungen mit sich bringen. So sind neu erstellte Spielplätze in den Quartieren anfänglich immer wieder Grund für vielerlei Reklamationen, besonders wegen des Lärms. Glücklicherweise legen sich aber diese mit der Zeit. Eine delikate Frage ist die Haftbarkeit für Schäden, die infolge Benützens der Anlagen entstehen können. Es muß deshalb bei der Auswahl und Konstruktion der verschiedenen Spielgeräte sehr darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst keine Werk-



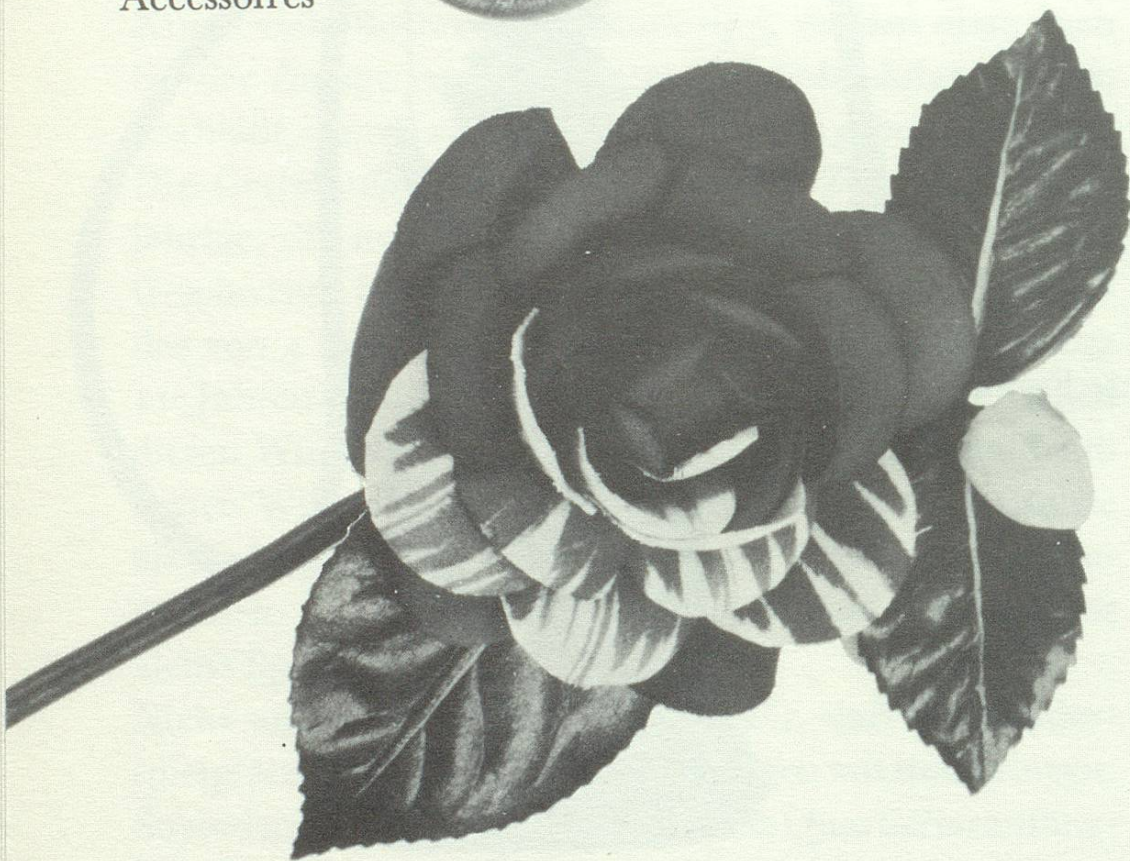
Unsere Freunde im Orient

helfen uns immer wieder,
schöne und seltene
Teppiche zu finden

Teppichhaus
Schuster & Co.
St.Gallen
Multergasse 14
Telefon 22 15 01



Accessoires



modisch und in reicher Auswahl
Wir beraten Sie gerne

Wappler & Co., St.Gallen
Multergasse 10, Telefon 22 17 28

haftung entsteht. Ein Problem für sich sind die Hunde, die von ihren Besitzern zur Verrichtung der Notdurft in die Anlagen und Spielplätze geführt werden. Auch gibt es immer wieder Leute, die Parks, Anlagen und Kinderspielplätze mit dem Abfallkübel oder der Schuttablageungsstelle verwechseln. Allen diesen Missetätern wären die Eltern und Kinder, aber auch die Verwaltung sehr dankbar, wenn sie in die Kategorie der «reuigen Sünder» übertreten würden.

Auch die Privatinitiative regt sich

Leider sind wir in der Schweiz noch nicht so weit wie in einigen nordischen Staaten, welche bei allen größeren Wohnbauten auch Kinderspielplätze vorschreiben, die von der Bauherrschaft ins Projekt aufgenommen werden müssen. Doch setzt sich bei uns immer mehr die Erkenntnis durch, daß rechtliche Grundlagen geschaffen werden sollten, um die Erstellung von Kinderspielplätzen durchsetzen zu können, wenn private Bauvorhaben einen gewissen Umfang aufweisen.

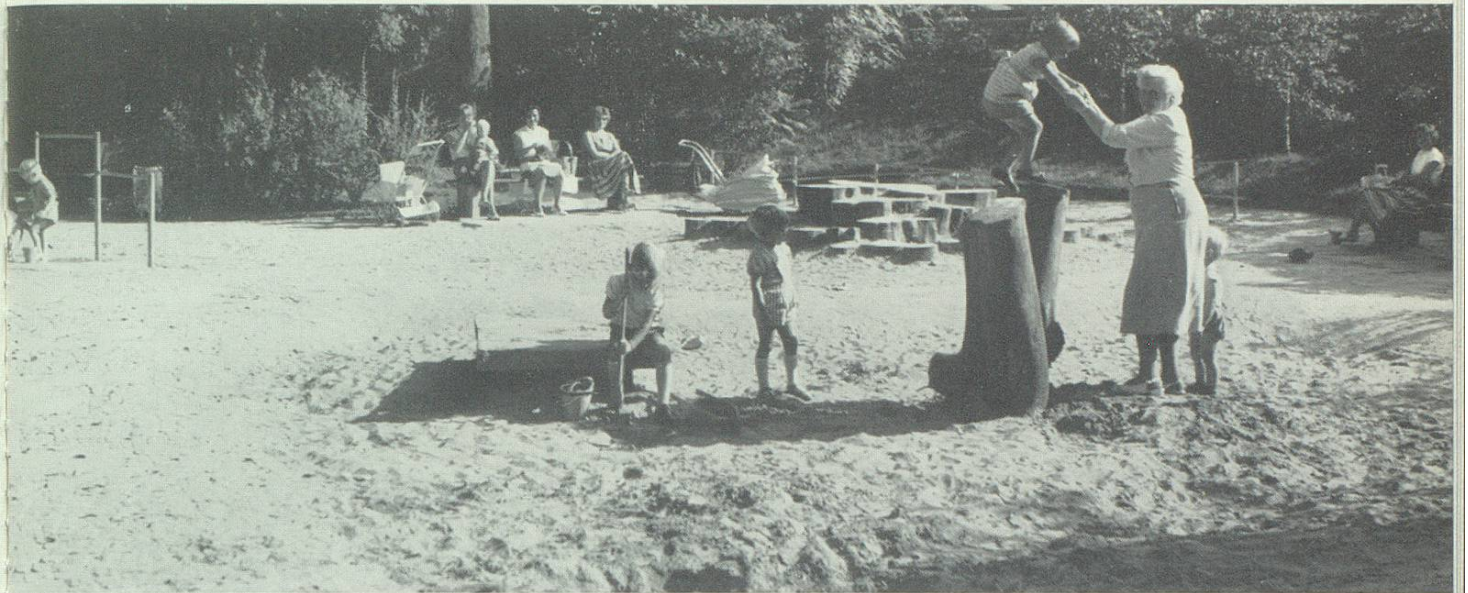
Erfreulicherweise kann aber festgestellt werden, daß die private Initiative und der Idealismus doch noch nicht ganz ausgestorben sind. Draußen im Osten der Stadt, an der Ecke Fuchsen-/Burenbüchelstraße, ist in frischfröhlicher Fronarbeit für die vielen Kinder des Quartiers ein prächtiger Spiel- und Turnplatz erstellt worden, für den keine öffentlichen Mittel angefordert worden sind. Die Männer der angrenzenden Wohnbauten haben sich dort spontan zusammengefunden, um für die Kinder und zur Entlastung der Mütter etwas zu tun. Es war uns an einem schönen Sommerabend vergönnt, das rege Leben auf diesem Bauplatz ansehen zu können. Man sah bei dieser Gelegenheit viele Bekannte, die tagsüber etwa auf einem Büro, im Amtshaus, in einer Metzgerei, hinter dem Postschalter oder sonst an irgendeinem Arbeitsplatz anzutreffen sind. An diesem Abend aber pickelten, schaufelten, gruben und zimmerten sie, daß Steine und Spähne nur so flogen. Eine Gruppe war gerade daran,

einen großen Sandkasten für die kleinsten Knirpse zu erstellen, während eine andere Equipe sich fachmännisch am Plattenguß für die Wege betätigten. Kletterturm, Rutschbahn und Reck waren bereits installiert. Überall herrschte fröhliches Leben und eine gehobene Stimmung. Allseits freute man sich am baulichen Fortschritt dieses Gemeinschaftswerkes. In verschiedenen Grundfarben zusammengesetzte Kriechröhren deuteten einen Tatzelwurm an; wie ein sich ebenfalls manuell betätigender Architekt uns erklärte, bleibt die äußere Ausschmückung mit fröhlichen Motiven der Phantasie der Kinder selbst überlassen. Zu diesem Zwecke wurde ein Zeichenwettbewerb durchgeführt, für den schöne Preise ausgesetzt wurden. Die 21 besten «Helgen» werden von einem Fachmann auf die Röhren übertragen. Durch diese wirklich nette Idee werden auch die Kinder zur Mitarbeit beigezogen. Mit Stolz werden sie jeweils auf die Produkte ihrer schöpferischen Tätigkeit hinweisen.

Ohne weiter in Details gehen zu wollen, sei erwähnt, daß ebenfalls durch uneigennützig Gemeinschaftsarbeit bei den Wohnhäusern der Baugenossenschaft VHTL an der Martinsbrückstraße sowie im Familiengarten-Areal «Blumenwiese» ähnliche Kinderspielplätze geschaffen wurden; vermutlich dürfte es noch weitere solche geben. Es würde aber zu weit führen, sie alle aufzustöbern und namentlich zu erwähnen. Gerne geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß diese Beispiele freudige Nachahmer finden mögen.

Von künstlerischen Arbeiten auf Kinderspielplätzen

Es zeugt von der Aufgeschlossenheit und vom Verständnis der Behörden, daß sie auch einheimische Künstler zur Verschönerung und Belebung der Spielanlagen beigezogen haben. Bereits im Jahre 1946 wurde auf dem Spielplatz zwischen Notker-, Kolosseum- und Pelikanstraße der von jedermann bewunderte Brunnen nach einem Entwurf des Graphikers und Bildhauers Max Oertli ausgeführt. Die Anlage besteht aus zwei Find-



I



2



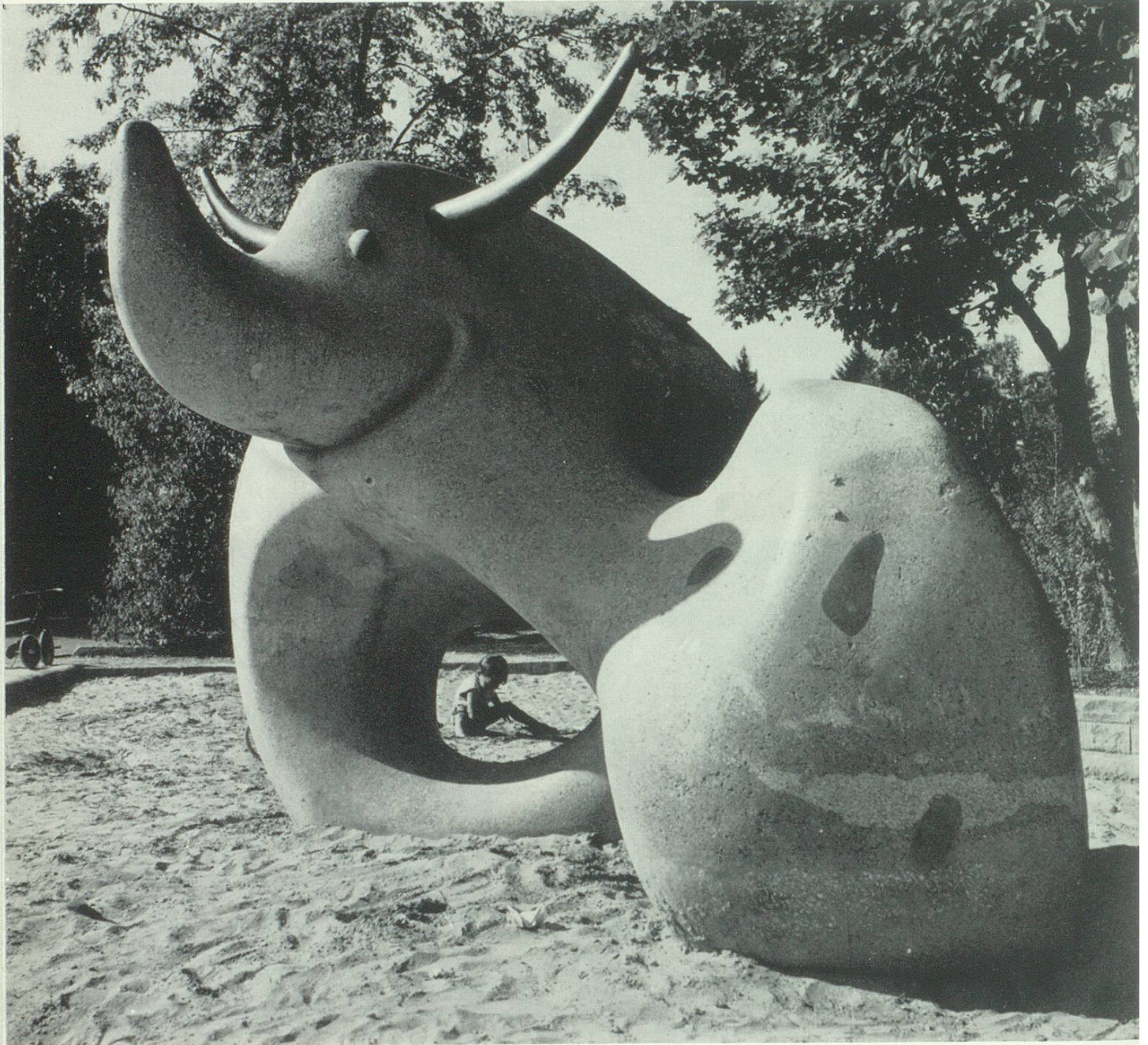
3



4



5



6

- 1 Mühlegg
- 2 Froschbrunnen
von Max Oertli
in der Anlage
Kolosseumstraße
- 3 Onkel Toms Hütte
Spielpark Oberstraße
- 4 Spielpark Oberstraße
- 5 Siedlung Sömmerli
- 6 Das Nasobem
von Max Oertli
in der Siedlung
Sömmerli

lingen. Auf dem einen sitzt, aus Bronze gegossen, ein wasserspeiender Frosch, während beim andern Block, als Brunnenbecken gefertigt, auf dem Rand zwei ebenfalls aus Bronze hergestellte wasserspeiende Kaulquappen angebracht sind. Der Brunnen erfreut sich bei jung und alt großer Beliebtheit.

Als eine besondere Attraktion für die Kinder darf das ebenfalls von Max Oertli in der kleinen Anlage an der Kreuzung Lilienstraße/Rosenfeldweg geschaffene Klettertier «Nasobem» bezeichnet werden. Auf die Idee, ein solches Fabeltier für einen Kinderspielplatz zu erstellen, kam der Künstler beim Lesen der «Galgenlieder» von Christian Morgenstern. Er stieß dabei auf folgendes Gedicht:

Das Nasobem

Auf seinen Nasen schreitet
einher das Nasobem,
von seinem Kind begleitet.
Es steht noch nicht im Brehm.
Es steht noch nicht im Meyer
und auch im Brockhaus nicht.
Es trat aus meiner Leier
zum erstenmal ans Licht.
Auf seinen Nasen schreitet
(wie schon gesagt) seitdem,
von seinem Kind begleitet,
einher das Nasobem.

Die Aufgabe bei der Weiterentwicklung der Grundidee bestand für den Künstler darin, das Nasobem für die Kinder zu einem für sie zugänglichen und zutraulichen Wesen zu machen. Dies ist ihm auch glücklich gelungen. Heute präsentiert sich das Nasobem als eine Kunststeinplastik, die so gestaltet ist, daß sie von den Kindern auf verschiedene Weise bestiegen und zum Abrutschen benutzt werden kann. Trotz der eigenwilligen Form hat

das Nasobem seine Tiergestalt beibehalten. Es wird von den Kindern des Quartiers eifrig bestiegen und bereitet ihnen viel Freude.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir den Kinderspielplatz an der Rehetobel-/Falkensteinstraße im Krontal, wo der Bildhauer Max Bänziger mit dem Motiv «Hansdampf im Schneckenloch» einen wirklich originellen Brunnen geschaffen hat.

Obwohl wir uns bewußt sind, daß die Aktion Erstellung von Kinderspielplätzen noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, sind wir doch ein klein wenig stolz auf das bisher Geschaffene. Behörden und Verwaltung werden sich weiterhin bemühen, die noch vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen. Sie rechnen jedoch auch in Zukunft auf die tatkräftige Unterstützung von privaten Bauherren. Abschließend sei uns aber noch der Hinweis gestattet, daß die herrliche landschaftliche Umgebung unserer Stadt, die für alle in denkbar kürzester Zeit erreichbar ist, ein Erholungsgebiet für Eltern und Kinder darstellt, das mindestens so viel wert ist wie jede andere Sportanlage und jeder noch so schöne Stadtpark.

Robert Pugneth, Stadtrat